

Die Armlänge

Empfehlung: Nur mit zwinkerndem Auge zu lesen.

Nach den Ausschreitungen an Silvester 2015 am Kölner Bahnhof und anderswo gab die Oberbürgermeisterin dieser Stadt ^[3] den sexuell belästigt gewordenen Frauen den Rat, zu den zudringlichen „Facharbeitern“ ^[1] in Zukunft mehr als eine Armlänge Abstand zu halten. Damit hoffte sie wohl, selbst dem Übel auf den Leib gerückt und das Problem in den Griff bekommen zu haben. Dieser Ratschlag ist von geradezu phänomenaler Gültigkeit, und wäre er schon vor tausenden von Jahren aus dem „Lande der Dichter und Denker“ ^[2] an die Menschheit ergangen, hätte er sie vor grossen Schäden geschützt, abgesehen davon, dass es zu keinen Zusammenstössen im Strassenverkehr und keinen Taschendiebstählen mehr käme.

Naturgemäss wurde diese Armlänge nicht näher beschrieben. Vielleicht kümmert man sich bei der EU-Kommission in Brüssel darum, die für ihren Eifer, Vorschriften zu schaffen, bekannt ist.

Schauen wir uns also einmal an, was uns wegen der Empfehlung einer Kölner Oberbürgermeisterin bisher erspart geblieben wäre, wenn sie sich früher geäussert hätte.

Erbsünde

Eine Armlänge Abstand vom Apfelbaum und der Schlange, und wir Menschen wären sündlos und liefen nackt herum, soweit das Klima das zuliesse. Auf den Umstand, dass diese Geschichte wegen einer Verwechslung zustande kam, wollen wir hier nicht eingehen und nur feststellen, dass das Latein für den Apfel und das Böse das gleiche Wort anbietet: MALUM. Weshalb das so ist, weiss ich nicht. Ich sehe in einem Apfel nichts Böses. Höchstens einmal einen Wurm. Nehmen wir an, ein Mönch mit etwas wackeligen sprachlichen Kenntnissen habe den Text ins Deutsche übertragen und sich geirrt – oder einen Witz erlaubt. Vielleicht war es jener, der auch im Griechischen nicht sattelfest sass und ein Schiffstau – kamilos – mit einem Kamel – kámêlos – verwechselte, sodass dieses statt jenes nun versucht, sich durch ein Nadelöhr zu zwängen.

Alois Schicklgruber

Im August 1888 versäumte es der Braunauer Zollbeamte, diesen Abstand zu seiner Frau einzuhalten, was zur Folge hatte, dass sie im nächsten Jahre einen Buben gebar. Der aufgeweckte Junge wurde ein Künstler. Er malte, zuweilen auch Postkarten, um sich ein Zubrot zu verdienen; aber er blieb sein Leben lang – als Maler – verkannt. In späteren Jahren wechselte er in die Politik und war massgeblich schuld daran, dass das in der Quelle [2] genannte tausendjährige deutsche Reich nur etwa ein Dutzend Jahre dauerte.

Titanic

Hätte sie eine Armlänge Abstand vom Eisberg gehalten, wäre die für unsinkbar ausgegebene RMS Titanic am 15. April 1912 nicht gesunken. Allerdings hätte die „White Star Line“ dann kein Geld von der Versicherung bekommen. Das liege auf der Hand, werdet ihr einwenden. Die Sache ist ein wenig komplizierter – vielleicht ist es auch nur eine jener Verschwörungstheorien, die aber viel amüsanter sind als das, was uns die sogenannten führenden Medien auftischen. Gerhard Wisnewski ist nämlich der Ansicht, es könnte sich bei diesem Kahne um ihr Schwesterschiff gehandelt haben, das mit einem britischen Zerstörer zusammenstiess und dabei so arg demoliert wurde, dass es hätte abgewrackt werden müssen. Stattdessen machte man es mehr schlecht als recht wieder zurecht und liess es, unter einem neuen Namen, absaufen, worauf die Kasse dann doch noch klingelte, denn die Royal Navy zahlte nicht. Ist doch hübsch?

Nochmals die Briten

Sie finden Frau Rekers Empfehlung cool und gehen daran, ihr nachzuleben. Eigensinnig, wie sie nun einmal sind, legen sie sich die für ihre Zwecke zurecht und machen daraus eine **Ärmelbreite**.

Eisbohrkerne

Es gibt auch den umgekehrten Fall, nämlich den, dass schwerwiegende Behinderungen im Zusammenleben der Menschen verhindert worden wären, wenn ein Abstand **weniger** als eine Armlänge betragen hätte. Stellt euch die Szene vor: Der sowohl Theologe als auch Jurist Albert Gore, also kein Naturwissenschaftler, fährt auf einem Hubstapler vor einer riesigen Grafik hin und her. Sie stellt den Verlauf der Temperatur und der Konzentration des Kohlenstoffdioxids in den vergangenen paar hunderttausend Jahren in der Antarktis dar. Mit einer Armlänge Abstand auf das Bild blickend, stellt man fest, dass die beiden Kurven einen ähnlichen Verlauf nehmen. „Also ist bewiesen, dass das CO₂ die Erde erwärmt“, jubelt der spätere Gewinner eines Nobelpreises – für Frieden, nicht für eine naturwissenschaftliche Disziplin, denn er hat Theologie und Jus studiert.

Falls sich der Hubstaplerfahrer nicht an die (in diesem Falle vorgezogene) Empfehlung der Kölner Oberbürgermeisterin und näher an die Grafik gehalten hätte, wäre ihm aufgefallen, dass es zuerst wärmer wurde und dann das CO₂ anstieg. Und unser gutes Geld steckte nun in sicheren Aktien statt in windigen Zertifikaten. Shit happens!

Quellen

^[1] Die massenhafte Einwanderung etwa in Deutschland sollte unter anderem der Behebung des Facharbeitermangels dienen.

^[2] Auf das kurze tausendjährige Zwischenspiel, als aus ihm eines der „Richter und Henker“ wurde, sei hier nur hingewiesen.

^[3] <http://www.20min.ch/panorama/news/story/Shitstorm-wegen--einer-Armlaenge-Abstand--28217389>